

Minderjährig, ein Baby – und nun?



Florian W. wohnt mit seinem Sohn Jordan im Elternzentrum in Bad Salzdetfurth. Sozialpädagogin Katharina Renger ist zur Stelle, wenn der junge Papa Hilfe braucht.

FOTOS GOSSMANN

IN ZAHLEN

7 bis 8

von 1000 Frauen im Alter von 15 bis 17 Jahren werden heutzutage schwanger, meldet Pro Familia, die Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung. Drei von ihnen entscheiden sich für das Kind, vier bis fünf für einen Abbruch der Schwangerschaft. Im internationalen Vergleich gehören die Schwangerschafts- und Abbruchraten bei Minderjährigen in Deutschland zu den niedrigsten.

27

von 1000 Mädchen und Frauen zwischen 15 und 19 Jahren werden statisch gesehen in Brandenburg an der Havel jährlich schwanger. Das hat eine Analyse der deutschen Statistikämter und aus Zahlen der Bundesagentur für Arbeit ergeben. Danach kommen Pirmasens in Rheinland-Pfalz (24,8), der Salzlandkreis (21,6), Cottbus (20,9), Wilhelmshaven (20,4) und Schwerin (19,7). Grob gesagt ist die Quote der minderjährigen Mütter in Ostdeutschland am höchsten, in Süddeutschland am geringsten.

16

Jahre alt sind die Jugendlichen in Europa durchschnittlich, wenn sie zum ersten Mal Sex haben. Untersuchungen haben aber auch ergeben, dass die Mädchen und Jungen immer früher geschlechtsreif sind. Einige Mädchen bekommen bereits vor dem zehnten Lebensjahr ihre erste Menstruation. Nicht alle Jugendlichen sind ausreichend aufgeklärt. In Deutschland verhalten die meisten Jugendlichen beim ersten Geschlechtsverkehr. Einige denken jedoch immer noch, dass eine Schwangerschaft beim ersten Mal nicht passieren wird.

Sie sind selbst fast noch Kinder und doch schon Mama und Papa. Im Elternzentrum von St. Ansgar in Bad Salzdetfurth bekommen junge Eltern Hilfe – für sich selbst und ihre Babys.

Von Ulrike Kohrs

Bad Salzdetfurth. Mit 16 Jahren büffelt man für die Schule, trifft man sich mit Freunden, geht gern shoppen oder am Wochenende auf Partys. Anja C. (Name der Mutter und des Kindes von der Redaktion geändert) hat für diese Dinge kaum Zeit. Die 16-Jährige ist vor einem halben Jahr Mutter geworden. Ihr Alltag kreist um Söhnchen Leon und ihren kleinen Haushalt. Anja C. lebt in dem neuen Eltern-Kind-Zentrum von St. Ansgar in Bad Salzdetfurth. Zusammen mit neun weiteren Müttern und einem Vater. Die meisten von ihnen sind sehr jung Eltern geworden, bekommen im Familienzentrum Hilfe für sich selbst und ihre Kinder.

Anja C. hat einen festen Freund, 24 Jahre alt ist er. Während seine Freundin im Frühling noch die Schulbank drückt, geht er im Schichtbetrieb arbeiten. Die beiden haben Pläne. Anja will eine Ausbildung zur Erzieherin machen, irgendwann wollen sie zusammenziehen. Doch dann wird erst einmal alles anders. Die 16-Jährige ist schwanger. „Das war ein ganz schöner Schreck“, erinnert sie sich. Ein Schwangerschaftsabbruch kommt für die Bockenener nicht in Frage. Sie wollen das Baby bekommen. Weil Anja Ärger mit ihrer Mutter hat, sie noch minderjährig ist und deshalb nicht einfach zu ihrem Lebensgefährten ziehen kann, wendet sie sich ans Jugendamt. Alleine, das weiß die junge Frau, können ihr Freund und sie die Situation nicht meistern.

Anja C. ist kein Einzelfall. Oft wenden sich die jungen werdenden Eltern selbst ans Amt. „Ihre Motivation, eine Lösung für die Situation zu finden, ist in der Regel sehr hoch“, weiß Melanie Kreisel, Erziehungsleiterin im Eltern-Kind-Zentrum. Trotz ihrer jungen Jahre würden sie sich bewusst fürs Kind entscheiden und seien bereit, dafür etwas zu tun. Wie Anja C. Sie nimmt den Vorschlag, ins Eltern-Kind-Zentrum zu ziehen, an. Stellt sich dort vor, erklärt sich bereit, die Regeln zu akzeptieren, und zieht schließlich sechs Wochen vor der Entbindung ein. Den werdenden Vater entlässt das nicht aus seiner Verantwortung. „Die Partner sind in unserem Haus fest eingeplant“, erklärt Kreisel. Sie dürfen ihre Partner und Kinder nicht nur besuchen, sie müssen auch Aufga-



Mutter mit 16 Jahren? Anja C. kümmert sich um ihren Sohn und will an ihren Zukunftsplänen festhalten.

ben übernehmen. „Wir trainieren Selbstständigkeit und Alltag, auch mit dem Partner“, so Kreisel.

Anja C. lebt in dem Zentrum, das in einem ehemaligen Hotel eingerichtet ist, in einer kleinen Wohnung mit Bad und Küche. Sie muss sich selbst organisieren: Aufräumen, Essen kochen, Wäsche waschen, Kinderarzttermine wahrnehmen, Einkäufen – und das alles mit dem kleinen Leon an ihrer Seite.

Alleine oder mit einer der anderen Mamas schiebt Anja C. den Kinderwagen durch die Kurstadien. Die jungen Frauen fallen im Stadtbild auf, besonders ältere Leute bleiben dann schon mal stehen und sehen kopschüttelnd hinter ihnen her. So jung und schon ein Kind, muss das sein, scheinen sie zu denken. Doch es gibt auch viel Hilfe und Unterstützung aus der Bevölkerung. „Besonders aus der Nachbarschaft. Eine Dame hat sich bei uns schon als Ersatzoma gemeldet“, freut sich Kreisel.

Wer hilft, wenn es passiert ist?

Noch keine 18 Jahre alt und schon schwanger? Diese Situation überfordert nicht nur die werdenden Eltern, sondern häufig auch die angehenden Großeltern. Doch es gibt Hilfe. Neben dem Jugendamt

geben, die Schwangerschaftsberatungen anbieten. Im Landkreis Hildesheim sind das zum Beispiel die Caritas (www.caritas-hildesheim.com), die Awo (www.awo-hi.de) oder die Diakonie (www.diakonie-hi-hildesheim.de).

Information rund um das Thema frühe Schwangerschaft, finanzielle Hilfe und Unterstützung bietet auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (www.schwanger-unter20.de).

nicht retten. Das Paar trennt sich. Für den kleinen Jordan eine Pflegefamilie zu suchen, ist für Florian W. keine Option – mit Kind ganz alleine auf eigenen Füßen zu stehen, aber auch nicht. Wie alle Eltern im Zentrum ist Florian W. mit Auflagen vom Jugendamt in der Einrichtung. Dort kann der Arbeitssuchende unter Beweis, dass er der Aufgabe gewachsen ist, Papa zu sein.

Florian W. hat großes Glück. Er weiß seine Familie hinter sich. Seine Mutter kommt regelmäßig und steht dem jungen Vater zur Seite. Der sieht ein bisschen übermüdet aus. Seine Nächte sind grad sehr anstrengend. „Jordan ist erkältet“, sagt Florian W. Deshalb ist der Säugling oft wach und weint. Doch Florian W. klagt nicht, er steht auf und kümmert sich. Was sagen denn Kumpels dazu, dass er nun Windeln wechselt und die Nächte durchwacht, statt mit ihnen um die Häuser zu ziehen? Der junge Mann zuckt mit den Schultern. „Ich habe nur wenige gute Freunde und die stehen auch weiterhin zu mir“, erklärt er.

Bis zu drei Jahre können die jungen Eltern in dem Familienzentrum bleiben. Je nach Auflagen vom Jugendamt, je nachdem wie selbstständig sie den Alltag mit Baby stemmen. „Das Wohl des Kindes steht bei uns immer im Mittelpunkt“, versichert Kreisel. Bei gemeinsamen Veranstaltungen im Haus, aber auch bei Kontrollbesuchen in den kleinen Wohnungen überzeugen sich die Mitarbeiter des Zentrums, wie gut Eltern und Kinder klarkommen.

Florian W. und Anja C. machen ihre Sache inzwischen ganz gut, sagt Katharina Renger. Für Anja C. zeichnet sich sogar schon das Ende in Bad Salzdetfurth ab. Im März zieht sie mit Sohn Leon und ihrem Freund in eine eigene Wohnung. Die Jugendhilfe wird der Familie auf ihrem gemeinsamen Weg zur Seite stehen. Ab dem Sommer besucht sie dann die Hermann-Nohl-Schule, absolviert dort ein Berufseinstiegsjahr. Im Anschluss will sie ihre Ausbildung zur Erzieherin beginnen. Die junge Frau hält auch mit Baby an ihren Plänen fest. Was gibt sie dem für die Zukunft mit auf den Weg? „Dass er sich später ruhig Zeit lassen kann mit dem Papa werden.“